

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ich frage nicht. —
 Auch er tat seine Pflicht
 Mit Todestreue;
 Und fern von hier, in Einsamkeit,
 Wühlt brennend heiß
 Vielleicht um diesen Einen tiefster Schmerz,
 Um diesen Einen bricht ein treues Herz!
 Ich leg' ein Sträufllein schlicht
 Am Hügel nieder,
 Dann falte ich die Hände mein
 Und bete stumm
 Zu dem, der nach des Kampfes Haß und Not
 Zu Brüdern einet alle durch den Tod.

G. Gusti Wallner:

Die getreue Rosl.



eller Sonntagnachmittag blaut über dem Wäscherdörf. Aber die Wäscherrosl ist daheim geblieben. Zwei ihrer Kameradinnen, die Seff und die Nani, haben ihr umsonst zu einem Schlendergang nach Heilham zugeredet. Die Rosl hat Wichtigeres zu tun. Erstens ist's ihr in Heilham langweilig und zweitens muß sie ihrem Schatz, dem Toni, schreiben. Und das ist „keine so einfache Sache nicht“, wenigstens heute nicht. So sitzt sie halt in Gottesnamen in ihrer Kammer am Tisch, vor sich einen leeren Briefbogen, einen Federstiel und ein angeklertes Tintenfläschl, stützt den Kopf auf die beiden drallen Arme und starrt nachdenklich vor sich hin.

Den Feldbrief, den sie beantworten soll, hat sie zwar nicht mehr, der ist kurz nach Empfang zerknüllt ins Feuer geflogen. Weil er sie geärgert hat . . . „Indem das ich gehört habe und du nimmst es mit der Treueheit nicht mehr genau, seit der Halodrie der Moarbauernmarkt von Steg zwegen sein schlechte Fus wider daheimb ist. So muß ich dir schon sagen, das es hautschlecht ist von dir indem das ich es doch ehrlich mit dir meine“ . . . So hat das Geschreibsel angefangen und in dem Ton ist es fortgegangen.

So was steckt sich ein Dirndl, das was auf Reputation halt, doch nicht hinter den Spiegel, nicht? G'schenkt ist's dem Toni aber gleichwohl nicht. Die Rosl schlagt mit der Faust auf den Tisch: „Kruzinefer . . . Oha!“ Jetzt hätt' sie bald das Tintenfläschl umgeworfen. Weil 's aber auch wahr ist, da soll ein's nicht fuchtig werden! Drei oder gar schon vier Monat' über 's Jahr ist sie bereits ohne Schatz und kein Mensch kann ihr fingernagelgroß was Schlechtes nachsagen. Ist ja so die ganze Zeit kein reputierliches Mannsbild um die Weg' g'wesen: Lauter ganz alte oder ganz junge, bis — nu ja, bis der Martin heimkommen ist. Aber kann sie da was dafür und soll sie sich deswegen ir ein Glaskastel stellen? Sie hat's ja fröher auch nicht getan, und überhaupt: der Martin ist doch ein alter Bekannter, genau so „alt“ wie der Toni. Mein Gott, wer weiß,